

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Band: 28 (1927-1928)
Artikel: Nachweise und Berichtigungen zu den "Proben aus einem Arzneibuch des 15. Jahrhunderts"
Autor: Marzell, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-112640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachweise und Berichtigungen zu den „Proben aus einem Arzneibuch des 15. Jahrhunderts“.

(Archiv 27, S. 78—92).

Zu den „Proben aus einem Arzneibuch des 15. Jahrhunderts“ des Bündner. Staatsarchivs seien in folgendem einige Nachweise und Berichtigungen gebracht. Was zunächst die Quellen betrifft, so erscheint mir wahrscheinlich, dass die eigentlichen Zaubermittel grossenteils den Schriften des (Pseudo-) Albertus Magnus ¹⁾ und ähnlicher Zaubertexte (Mizaldus, Porta) entstammen. Bei den mehr empirischen Mitteln des Arzneibuches konnte ich feststellen, dass viele — und zwar grösstenteils wörtlich — dem deutschen „Gart der Gesundheit“ (Hortus Sanitatis) entnommen sind. Dieser „Gart der Gesundheit“, der vom letzten Viertel des 15. Jahrh. bis in die Mitte des 16. Jahrh. mehrfach gedruckt wurde, stellt eine Kompilation (durch den Frankfurter Stadtarzt Johann von Cube?) aus den antiken und mittelalterlichen Ärzten dar und kann als das älteste deutsche Kräuterbuch bezeichnet werden ²⁾. So sind z. B. die auf S. 88—90 des „Archivs“ gebrachten Rezepte fast ausnahmslos wörtlich aus der eben genannten Quelle übernommen (Die in Klammern gegebene Zahl bezieht sich auf das betreffende Kapitel des „Gart der Gesundheit“. Ich zitiere nach der 1485 zu Mainz bei Peter Schöffer erschienenen Ausgabe): Betonien (53), Brionia (68), buchsbaum (70), Centaurea (83), nater wurtz (89), cipreßen bletter (111), kummel (114), korallen (130) usw. Wir sehen, dass sogar die Reihenfolge der im „Gart der Gesundheit“ angewandten entspricht. An Berichtigungen und Ergänzungen seien angemerkt:

Zu S. 78, Anm. 4: neslenwurtz ist nicht Nieswurz, sondern Nesselwurz.

Zu S. 78, Anm. 10: benedicten ist keinesfalls Cnicus benedictus, aber wohl Geum urbanum.

Zu S. 80, Anm. 2: die geheimnisvolle „diegelsucht“, mit deren Deutung sich der Herausgeber abmüht, gibt es nicht. Die Sache erklärt sich sehr einfach als Lesefehler für „die gelsucht“ (Gelbsucht). „Paslen“ dürfte wohl Berberis sein, deren Rinde noch heutzutage im Volk als Sympathiemittel gegen Gelbsucht gebraucht wird ³⁾.

Zu S. 80, Anm. 6: frowen dißel wurtzen kann nur Silybum Marianum sein, die auch Tabernämontanus ⁴⁾ als den Harnstein treibend angibt.

Zu S. 80, Anm. 15: Sant margarethen samen ist der Same von Trigonella foenum graecum. Die beiden letzten lateinischen Namen sind volksetymologisch häufig umgebildet zu „fine (feine) Margret, schöne Margret“.

Zu S. 81, Anm. 3: heligen crutz wurtz ist der Kreuz-Enzian (Gentiana cruciata). Als Mittel gegen den Biss wütender Hunde führt ihn auch

¹⁾ z. B. Liber aggregationis, De mirabilibus mundi, De secretis mulierum. — ²⁾ Vgl. W. L. SCHREIBER, Die Kräuterbücher des 15. und 16. Jahrhunderts München 1925. — ³⁾ Vgl. MANZ, Volksbr. und Volksgl. des Sarganserlandes (1916), 79; FOLK-LORE 20 (1909), 72; WILDE, Pflanzennamen im Sprachschatz der Pfälzer (1923), 219. — ⁴⁾ Kreuterbuch 1731, 1079.

ein im Jahr 1673 niedergeschriebenes Arzneibuch an¹⁾. In Siebenbürgen²⁾ und in Bosnien³⁾ dient die Pflanze heute noch gegen Tollwut.

Zu S. 81, Anm. 4: Es handelt sich nicht um eine „schwitzende“, sondern um die blutende Nase (mhd. sweizen = bluten). — akannt wurtz ist vielleicht die Alantwurz.

Zu S. 81, Zeile 24 von oben: Das Rezept vom „Widhopfenstein“ findet sich auch im „Buch der Natur“⁴⁾ des Konrad von Megenberg (14. Jahrh.).

Zu S. 81, Zeile 7 von unten: Volkskundlich sehr bedeutungsvoll ist die Stelle vom „palm, den der priester auff die matten wirfft“. Hier ist offenbar Bezug genommen auf den alten Brauch des „Palmschiessens“, gegen den schon Luther eifert⁵⁾. Ein Beichtspiegel des 15. Jahrhunderts aus Maria-Einsiedeln bringt: „Item die mit den gewichten balman, sunder die zu dem ersten von dem briester geschossen werdent“⁶⁾. Dass der Palm unverwundbar machen soll, führt unter „superstitio“ (Aberglaube) ein lat. Codex des 15. Jahrh. aus dem Kloster Tegernsee auf⁷⁾.

Zu S. 82, Anm. 17: epich ist hier nicht Efeu, sondern der Sellerie (*Apium graveolens*). Diese Pflanze gilt auch heute noch im Volke als aphrodisisches Mittel.

Zu S. 85, Anm. 3: Eine ähnliche Beschwörung der *verbena* findet sich im Arzneibuch des „Meisters Bartholomäus“ (Mitte des 13. Jahrh.⁸⁾).

Zu S. 86, Anm. 1: nestenwurz ist Nesselwurz.

Zu S. 86, Zeile 15 von unten: „sprechen“ (mhd. sprinkel) ist Flecken Hautflecken, Sommersprossen⁹⁾.

Zu S. 87, Zeile 15 von unten: *Alcamia* ist *Alkanna* (die *Alkanna tinctoria* kann aber nicht gemeint sein, da diese kein Baum ist; vielleicht *Lawsonia inermis*). Der Abschnitt stammt übrigens wörtlich aus dem „Gart der Gesundheit“ cap. 47.

Zu S. 88, Zeile 7 von unten: *dissuriam* ist Dysurie (Harnbeschwerden).

Zu S. 89, Anm. 1: *wyßnie(s) wurtz* ist nicht *Helleborus* (schwarze Nieswurz), sondern *Veratrum album*.

Zu S. 89, Anm. 4: *benedicten* ist hier nicht *Cnicus benedictus*, sondern *Geum urbanum*, wie aus dem „Gart der Gesundheit“ cap. 179 hervorgeht.

Zu S. 89, Anm. 7: *gagates* ist Pechkohle. Achat kommt hier nicht in Frage¹⁰⁾.

Zu S. 90, Anm. 7: *Platearius*, der im „Gart der Gesundheit“ sehr häufig zitiert wird, ist der salernitanische Arzt Matth. Platearius, der als Verfasser einer im Mittelalter hochgeschätzten Arzneimittellehre („*Circa instans*“) gilt¹¹⁾.

Zu S. 90, Anm. 11: *Aristologia rotunda* ist nicht die Osterluzei (das ist die *Aristolochia longa*), sondern *Corydalis cava*, vgl. „Gart der Gesundheit“, cap. 10.

Gunzenhausen (Bayern)

Prof. Dr. Heinrich Marzell.

1) ALEMANNIA 12, 26. — 2) ARCH. D. VER. F. SIEBENBÜRG. LANDESKUNDE. N. F. 40 (1916—1923), 392. — 3) WISSENSCH. MITT. AUS BOSNIEN UND DER HERCEGOVINA 3 (1895), 546. — 4) Hrsg. von PFEIFFER 1861, 457. — 5) KLINGNER, Luther und der deutsche Volksaberglaube 1912, 118. — 6) ANZ. F. KUNDE DER DEUTSCH. VORZEIT. N. F. 4 (1857), 41. — 7) OBERBAYERISCHES ARCHIV 52 (1907) 142. — 8) SITZUNGSBER. D. AKAD. WIEN. PHIL.-HIST. KL. 42 (1863), 150. — 9) Vgl. auch HÖFLER, Krankheitsnamenbuch 1899, 665 f. — 10) Vgl. MEGENBERG, Buch der Natur. Hrsg. von Pfeiffer 161, 447. — 11) MEYER-STEINIG und SUDHOFF, Geschichte der Medizin 1921, 191.